

# Photodokumentation der Kirchenburgen

(sowie weiterer romanischer und gotischer Kirchen; interessanten Orten, befestigten Städten und  
allerlei „Zugehör am Wege“)

*In Baden-Württemberg*



**Kreis  
Alb-Donau**

## Kreis Alb-Donau

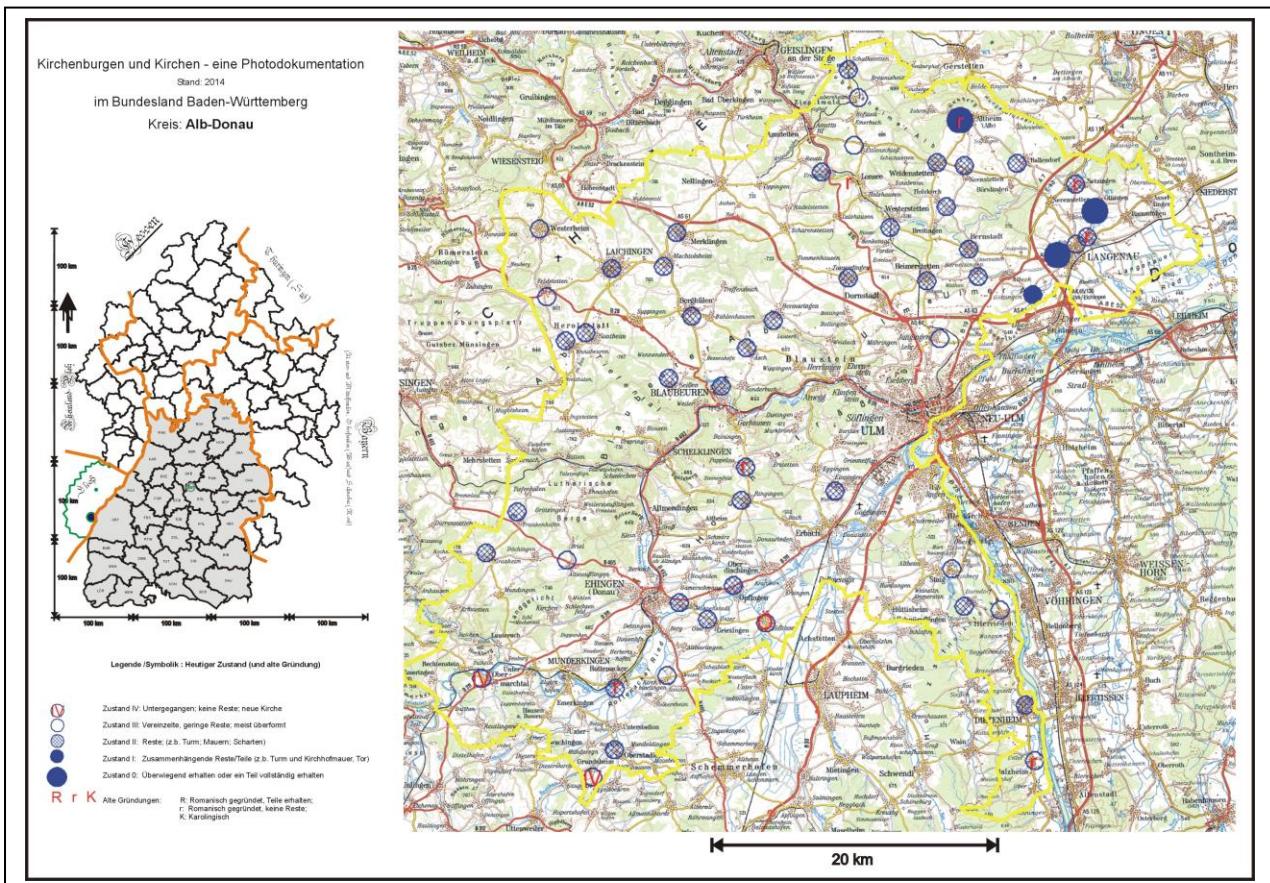
Der heutige Kreis Alb-Donau weist relativ viele Objekte auf, und unter diesen auch einen „überdurchschnittlichen“ Satz an gut bis sehr gut erhaltenen Anlagen. Es ist klar, dass hier im Gebiet der einstigen „freien und Reichsstadt Ulm“ einer der absoluten Brennpunkte in den „Städtekrigen“ war – doch auch „Generationenlange“ Auseinandersetzungen mit lokalen Adeligen, nicht zuletzt den Grafen von Helfenstein, prägten ein „abwechslungsreiches“ Leben der Dorfbewohner auf beiden Seiten.

Die aufstrebende Reichsstadt erreichte ihre Größe zur „Zucker und Peitsche“: Zum einen verlor sie Geld in beträchtlichen Mengen an umliegende Adelige, deren Einkünfte karg waren, so auch an die Herren von Alpeck und die mächtigen Grafen von Helfenstein. Es dauerte manchmal Generationen, doch es zahlte sich aus: Besonders die totale Überschuldung der Grafen von Helfenstein ist ein nie dagewesenes Beispiel in dieser Region: Rund drei Viertel der Grafschaft (die einiges umfaßte) musste schließlich an die Reichsstadt nur zur Tilgung der Schulden übereignet werden. Hier zahlten sich Zähigkeit und das Reichskammergericht aus. In anderen, zeitlich kürzeren Abschnitten ließ Ulm auch seine „Peitschen“ spüren: Von festen Stützpunkten, einigen extrem stark befestigten Kirchenburgen, zog die Stadtwehr zu Angriffen gegen alles und jeden. Entsprechend waren die „Gegenschläge“ der Adeligen, die aber zusehends ins Hintertreffen gerieten.

Es sind diese sehr stark ausgebauten Anlagen, die auch heute noch in relativ gutem Zustand sind, trotz Verwendung als Steinbruch und Zerstörungen. Und natürlich, das muss auch ganz klar gesagt werden: Dankenswerter Weise dem historischen Bewusstsein der Verantwortlichen, das sich in dieser Region glücklicherweise bis in unsere Zeit bewahrt hat – wie die Anlagen selbst.

### HINWEIS:

Die in den Beschreibungen der einzelnen Orte verwendete Auszüge aus den „Beschreibungen der Oberämter“ sind original in den damaligen Wörtern und Begriffen wiedergegeben und stellen damit einen „Einblick“ in das 19. Jahrhundert mit den damals gebräuchlichen Schreibweisen und Redewendungen dar.



**Kreis: Alb-Donau**



Altheim(Alb)-Lageansicht komplett von Südost-081109



Altheim(Alb)-Kirchturm querab hoch von Südosten-081109



Altheim(Alb)-Kirchturm und Langhaus von Nordost mit Mantelmauerverlauf-081109



Altheim(Alb)-Kirchhofmauer West mit Langhausaufbau-081109

**Altheim (Alb) – Stadt/Gemeinde: Altheim (Alb)**

**Beschreibung des Oberamts Ulm (1836); Altheim (ab S. 157)**

1293 erste Nennung eines Pfarrers; die unteren Teile des Turmes wohl staufisch (Buckelquader). Ein evangelisches Pfarrdorf mit Marktgerechtigkeit.....5 ¼ Stunden nördlich von Ulm Die Pfarrkirche z. u. l. Fr. wurde 1696 mit Ausnahme des Chors und des Thurms, die älter sind, neu erbaut und 1817 renovirt. ....  
1439 wurde die Kirche, mit Vorbehalt der Lehenschaft für die Stadt Ulm, dem dortigen Spital einverleibt.....  
Auf der Ebene von Altheim, nach einer Volkssage zwischen Altheim und Göglingen, lieferte 1372 Graf Eberhard von Württemberg den verbündeten Reichsstädten das siegreiche Treffen, worin 300 seiner Feinde mit ihrem Anführer, Heinrich Besserer von Ulm auf dem Platze blieben und 800 meistens von Adel (mit dem Bundeshauptmann, dem Grafen Ulrich von Helfenstein) gefangen wurden.....

**Schalkstetten – Stadt/Gemeinde: Amstetten**

**Beschreibung des Oberamts Geislingen (1842); Schalkstetten (ab S. 226)**

Den großen Zehnten bezieht die Kirchen-Stiftungsverwaltung in Ulm seit 1534..... Das Pfarrhaus gehört der Herrschaft, die sehr alte Kirche der Ortsstiftung, wiewohl zum Kirchenbauwesen auch schon die Kirchen-Stiftungspflege Ulm als Groß-Decimator Beiträge gegeben hat. ....;



Schalkstetten-Lageansicht von Süden-210310

**Stubersheim – Stadt/Gemeinde: Amstetten**

**Beschreibung des Oberamts Geislingen (1842); Stubersheim (ab S. 235)**

Ein evangelisches Pfarrdorf auf der Alp 1 ¼ Stunden südlich von Geislingen..... Der Heilige führt den Namen „Johannes der Täufer“ und hat die Baulast der Kirche und des Schulhauses.....;



Stubersheim-Kirchturm und Langhaus von Norden-210310

Stubersheim-Dorfbrunnen mit Elefantenkopf (Helfenstein)-210310



**Ballendorf – Stadt/Gemeinde: Ballendorf**

**Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm (1978);**

Baulichkeiten; Pfarrkirche St. Martin  
Ältester Teil der Turm, wohl 13. Jh. (Ehedem Glocke von 1307). Baunaht zwischen Turm und Schiffostwand im Dachraum sichtbar. Ebendort zeichnet sich an der Turmwestwand der Anschluss eines Dachstuhles mit geringer Neigung ab. Schiff spätestens Mitte 14. Jh. (Wandmalereien). 1661 neuer Dachstuhl; 1885 durchgehende Innenrenovierung, Fenster eingebrochen.  
Lage: Mitten im Ort, erhöht, im ummauerten Friedhof; nach Norden Steilabfall. Der Friedhof zum Teil noch mit hohen Mauern versehen, besonders gegen Westen; Bruchstein- und Ziegelmauerwerk, teilweise verputzt.



Ballendorf-Lageansicht von Nordwesten-210310

**Kreis: Alb-Donau**

Oberbalzheim-Kirche (Schlosskirche) mit oberem und unterem Schloss-020510



Oberbalzheim-Schlosskirche Kirchturm hoch-020510

**Oberbalzheim – Stadt/Gemeinde: Balzheim**

**Beschreibung des Oberamts Laupheim (1856); Ober-Balzheim (ab S. 196)** (Balzheim) Alb-Donau  
Das große Dorf, durch dessen unteren Theil die Ulm-Leitkirchener Landstraße führt, liegt theils am Fuß der Illerthalgehänge, theils in einem engen Thälchen, welches sich im Ort selbst mit der Illerebene vereinigt.  
An einem wohlgerundeten Bergvorsprunge, zunächst des Dorfs, stehen zwei ansehnliche Schlösser (das obere und das untere Schloß), nebst Nebengebäuden, und die Kirche mit ihrem weithin sichtbaren, hohen Thurme, eine schöne Gruppe bildend, welche zu der sehr malerischen Ansicht des Dorfs wesentlich beiträgt.  
Das Dorf selbst ist unregelmäßig gebaut, jedoch freundlich und mit reinlichen Ortsstraßen versehen; die Gebäude sind im unteren Theil des Dorfs meist ansehnlicher dem übrigen aber ziemlich klein; sie haben durchgängig Ziegelbedachung, und zeichnen sich durch innere Reinlichkeit aus. FF  
An einem wohlgerundeten Bergvorsprunge, zunächst des Dorfs, stehen zwei ansehnliche Schlösser (das obere und das untere Schloß), nebst Nebengebäuden, und die Kirche mit ihrem weithin sichtbaren, hohen Thurme, eine schöne Gruppe bildend, welche zu der sehr malerischen Ansicht des Dorfs wesentlich beiträgt.  
Das Dorf selbst ist unregelmäßig gebaut, jedoch freundlich und mit reinlichen Ortsstraßen versehen; die Gebäude sind im unteren Theil des Dorfs meist ansehnlicher dem übrigen aber ziemlich klein; sie haben durchgängig Ziegelbedachung, und zeichnen sich durch innere Reinlichkeit aus. FF  
Die Kirche, welche nach der auf einer hölzernen Tafel vorhandenen Inschrift 1608 erbaut wurde, hat an ihrem Äußeren durchaus nichts Ansprechendes, dagegen ist das Innere derselben geräumig.. FF  
Der aus acht Stockwerken bestehende, mit einem Kuppeldach gedeckte Thurm ist sehr hoch, und in seinen unteren vier Stockwerken viereckig, in seinen oberen aber achteckig; die auf demselben hängenden Glocken wurden 1608 gegossen FF

**Unterbalzheim – Stadt/Gemeinde: Balzheim**

**Beschreibung des Oberamts Laupheim (1856); Unter-Balzheim (ab S. 269)**  
Die sehr alte Pfarrkirche, deren Unterhaltung der Stiftungspflege obliegt, wurde im Jahr 1583 erneuert und 1817 verschönert. An derselben sind drei verschiedene Bauperioden ausgesprochen, indem das Langhaus in einen einfachen modernen Styl umgeändert, während eine Seitenkapelle mit ihren spitzbogigen, gefüllten Fenstern noch in der germanischen Bauweise gelassen wurde, der alte nicht hohe, mit einem Satteldach versehene Thurm aber noch Spuren des romanischen Baustyls trägt; namentlich enthält der Thurm in dem obersten Stockwerke gedoppelte Rundbogenfenster, unter dem Dache ein Rundbogenfries und sein unterstes Stockwerk deckt ein einfaches Kreuzgewölbe. Das etwas düstere Innere der Kirche ist mit einer flach getäfelten Decke versehen.... Der mit einer festen Mauer umfriedigte Begräbnisplatz liegt um die Kirche....;



Unterbalzheim-Lageansicht mit Kirchhofmauerverlauf-020510

**Beimerstetten – Stadt/Gemeinde: Beimerstetten**

**Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm (1978);**  
Baulichkeiten Filialkirche St. Petrus  
Ältester Teil der Ostturm, in den unteren Theilen wohl aus dem 13. oder 14. Jahrhundert; zweite Hälfte 15. Jh., Ausbau mit Lilienbogenfries sowie (laut Bachmeyerkarte) mit Satteldach in ost-Westrichtung.  
Lage- Mitten im Ort, hart an der Straße nach Breitingen-Westerstetten, im Südostwinkel zwischen der Hauptstraße und der Kirchenstraße; etwas erhöht mit Stufen vor den Portalen.  
Langhaus neu aufgeführt (19. Jh.); Ostturm Bruchstein, verputzt. Im Untergeschoß nach Osten und nach Norden je ein großes, rundbogiges Fenster mit gefasten Kanten (1854). Darüber bis zum Abschluß des mittelalterlichen Theiles Schlitzfenster in den vier Geschossen. Dann umlaufender gotischer Lilienfries aus Formziegeln.



Beimerstetten-Kirchturm (mit Schlitzscharten) und Langhaus von Nordosten-210310

**Berghülen – Stadt/Gemeinde: Berghülen**

**Beschreibung des Oberamts Blaubeuren (1830); Berghülen**  
Die Kirche, welche mit einem hohen steinernen Thurm, s.g. Sattelthurm versehen ist, wurde auf Kosten der Gemeinde 1504, der Thurm 1565-76 erbaut.

**Dehio BWB II (1997);**  
Ev. Pfarrkirche (St. Laurentius), 1504 anstelle einer Kapelle, Turm nördlich am Chor datiert 1576; Saalbau mit bemalter Holzdecke 1735; Renoviert 1958



Berghülen-Lageansicht von Norden mit Kirchturm und Langhaus über Kirchhofmauer-010510

**Kreis: Alb-Donau**



Bernstadt-Lageansicht von Feldseite mit Kirche über Kirchhofmauer-210310



Bernstadt-Ansicht über Langhausgiebel mit Kirchhofmauer-210310

**Bernstadt – Stadt/Gemeinde: Bernstadt**

**Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm (1978);**

**Pfarrkirche St. Lambert**

Kirche und Pfarrei müssen in engen Zusammenhang mit der unmittelbar benachbarten Burg gestanden haben, in der die Herren von Berolffstat saßen. Dafür spricht auch das völlig singuläre Patronizium des Hl. Lambert, dessen Kult (nach M. Zender) vom Adel der fränkischen Expansion getragen wurde und demnach Lambert-Kirchen überwiegend Dynasten- oder Adelsgründungen waren, die meist bis zum 12. Jahrhundert entstanden.

Baugeschichte: Vom romanischen Vorgängerbau blieben der Chor (heute Sakristei), die unteren Teile des Turmes und die Südwand des Schiffes (verbaut in der heutigen Nordwand) erhalten. Er dürfte mit den Kämpferreliefs in der heutigen Sakristei um 1220 zu datieren sein. Die ehemalige Südwand des romanischen Kirchenschiffes lag bei der Neuverputzung 1964 frei; die Fundamente der übrigen Schiffswände sollen laut Ortschronik von C.F. Aichele im Friedhof erhalten sein.

Lage/Baubeschreibung (Auszug): Auf der "Bürg"; an dem nach Westen abfallenden Südrand des Ortes, in ummauertem Friedhof, in unmittelbarer Nähe der abgegangenen Burg. Die Mauern von Turm und Sakristei sind mit 130 cm stärker als alle übrigen.

Der Turm (Höhe heute ca. 36 m) ist im unteren Teil zwischen Schiff, Chor, Sakristei und Verbindungsgang völlig eingebaut. Über diesem nach Osten im zweiten Obergeschoß ein nicht ursprüngliches Rundbogenfenster. Im Übrigen nur kleine Öffnungen, unregelmäßig in sechs Geschossen.



Asch-Ansicht von Osten mit Kirche über Kirchhofmauer-081109

**Asch – Stadt/Gemeinde: Blaubeuren**

**Beschreibung des Oberamts Blaubeuren (1830); Asch**

Das Dorf hat eine Kirche, die mit einem hohen Thurm und einer starken Ringmauer versehen ist....

**Dehio BWB II (1997)**

**Evangelische Pfarrkirche (Unserer Lieben Frau).**

Um 1474, Saalbau, flache Felderdecke, dreiseitig geschlossener Chor, Netzgewölbe auf skulptierten Konsolen (Propheten). Maßwerfenster urspr. in gebranntem Ton, heute bis auf das Westfenster ausgeschlagen. Im Chor Wandmalereien: Maria im Abendkleid, 1510 dat.



Blaubeuren-Kloster Kirche von Südwesten-010510

**Blaubeuren – Stadt/Gemeinde: Blaubeuren**

**Dehio BWB II (1997); Ehem. Benediktinerkloster;**

Von den drei Brüdern Graf Sigiboto von Ruck, sowie Anselm und Hugo, Pfalzgrafen von Tübingen um 1080 in Egelsee bei Feldstetten gestiftet; gegen 1086 von der wasserlosen Albhochfläche zu einer bestehenden Johanneskapelle an den Blautopf verlegt und mit Mönchen aus Hirsau besiedelt, 1099 vom Papst bestätigt. Mit dem Aufblühen des Klosters unter der Vogtei der Herren von Ruck (deren ehem. Burg auf dem südlichen Bergsporn über der Flußschleife) 1159 Verleihung des markrechten an die Klostersiedlung; seit Mitte des 13. Jh. Als Gegengewicht zum Kloster Erhebung zur Stadt (1267 belegt). Und Förderung durch die Stadtherren; im selben Maße Niedergang des Klosters. Die Herrschaft gelangt der zweiten Hälfte des 13. Jh. An die Grafen von Helfenstein, die sie 1303 an Österreich verkaufen, jedoch als Erblehen zurückerlangten und als solches mit der Klostervogtei 1447 an Württemberg-Urach veräußerten. Bald darauf nahm das vorher reichsunmittelbare Kloster die württembergische Landstandschaft an. Nach reichen Güterschenkungen durch den Ulmer Patrizier Heinrich Krafft 1397/98 wirtschaftlich gefestigt, erlebte das Kloster mit der Einführung der Melker Reform 1451 durch Kloster Wiblingen unter den Äbten Ulrich Kondig (1456-75), Heinrich III. Fahri (1475-05) und Gregorius Rötisch (1495-1523) eine geistig-religiöse und kulturelle Blütezeit, die mit dem Neubau der gesamten Klosteranlage einherging.. Maßgebliche Beteiligung an der Gründung der Universität Tübingen (1477)....;



Blaubeuren-Kloster Torbau vom Klosterhof-081109



Blaubeuren-Kloster-Klostermühle mit Rundturm-081109



Blaubeuren-Kloster Konvent von Süden Übersicht-010510



Pappelau-Kirchturm querab hoch mit Figurenrelief sowie Chor über Kirchhofmauer-010510

**Pappelau – Stadt/Gemeinde: Blaubeuren**

**Beschreibung des Oberamts Blaubeuren (1830); Pappelau**

Besonders groß ist die Aussicht, wenn man den sehr ansehnlichen Kirchturm besteigt.

**Dehio; BWB II (1997)**

Ev. Kirche (Unserer Lieben Frau); Der Sockel des Turms romanisch, der kreuzrippengewölbte Chor 14. Jh.; das flachgedeckte Langhaus 15. Jh; mehrfach erneuert....

**Kreis: Alb-Donau**

Seißen-Lageansicht im Ort-081109

**Seißen – Stadt/Gemeinde: Blaubeuren****Beschreibung des Oberamts Blaubeuren 1830;**

Seißen

(oder Seitzen; 1 Stunde westlich von Blaubeuren)

Die St. Nicolei Kirche, welche mit einem befestigten, mit einer Ringmauer versehenen Kirchhofe umgeben ist, wurde im Jahre 1651, der Kirchturm im Jahre 1558 neu erbaut

**Dehio; BWB II (1997);**

Evangelische Pfarrkirche St. Nikolaus. Das spätromanische Schiff 1634 durch Brand bis auf wenige Mauerteile zerstört. 1651 wiederaufgebaut. Spätgotische Wandmalereien im Chor (Passion Christi).



Seißen-Kirchhofmauertell vom Ort in Originalhöhe zu 5 Metern-081109



Bermaringen-Lageansicht vom Ort mit Kirche über Kirchhofmauer-081109

**Bermaringen – Stadt/Gemeinde: Blaustein**

**Beschreibung des Oberamts Blaubeuren (1830);** Bermaringen mit Hohenstein und Ziegelhütte. Das Patronat der Kirche erstmals 1366 erwähnt.

**Dehio; BWB II, (1997);**

Evangelische Pfarrkirche St. Martin. Turmuntergeschoßmauern und Langhauswände Mitte 14. Jh. 1461 vergrößert, später mehrfach verändert. Einschiffiges Langhaus mit flacher Felderdecke, im Chorraum Sterngewölbe von 1490. An den Langhauswänden Wandmalereien des 14. Jh.: vier hl. Bischöfe, und Passionsszenen. Jüngstes Gericht, Hl. Christopherus, alle teilweise zerstört.....;



Dietenheim-Ansicht von Osten über Chor-020510

**Dietenheim – Stadt/Gemeinde: Dietenheim****Beschreibung des Oberamts Laupheim (1856); Dietenheim (ab S. 157)**

An der Hauptstraße im östlichen Theil des Ortes steht die ansehnliche Pfarrkirche zum hl. Martin, welche mit ihrem weithin sichtbaren, architektonisch schönen Thurme zu der malerischen Ansicht des Dorfs viel beiträgt. Derselbe wurde im Jahre 1588 von Philipp Eduard Octavian und Raimund, Gebrüdern Grafen Fuggers von Kirchberg und Weissenhorn, neu erbaut, der Thurm scheint jedoch aus einer früheren Periode zu stammen. Von den fünf auf ihm hängenden Glocken sind vier im Jahr 1699 gegossen, die fünfte stammt aus Augsburg. Das Geläute ist ausgezeichnet und im vollständigen Fünferaccord. Das Langhaus wurde in den modernen Rundbogenstyl geändert, wie auch der mit einem halben Achteck schließende Chor, dagegen hat sich der imposante hohe Thurm in seinem Uebergangsstyl (von dem romanischen in den germanischen) noch unverdorben erhalten. Derselbe besteht aus fünf Stockwerken und trägt ein schlank aufstrebendes Satteldach, an dessen zwei Dachseiten, von dem mit einem Rundbogenfries verzierten Gesimse an je ein sechseitiges, mit schlankem Zeltdach gedeckten Thürmchen emporwächst; während die Giebelseiten des Daches mit Lisenen verziert sind und rundbogige Fensterchen enthalten;

An dem untersten Stockwerke befinden sich auf drei Seiten des viereckigen Thurmes gedrückt spitzbogige Blendbögen; früher sollen diese Bögen offen gewesen sein, so das man durch dieselben in die Kirche gelangte.;

Der um die Kirche gelegene, mit einer Mauer versehene Begräbnisplatz wurde im Jahr 1835 vollends aufgegeben und ein neuer ¼ Stunde außerorts, angelegt.



Dietenheim-Kirchturmberteil von Nordwest-020510



Tomerdingen-EV-Kirche-Kirchhofmauerrest im Verlauf vom Ort-081109

**Tomerdingen-ev. Kirche – Stadt/Gemeinde: Dornstadt****Beschreibung des Oberamts Blaubeuren (1830);** Tomerdingen

Der Ort hat 2 Kirchen; Von den Kirchen ist die eine unserer lieben Frau, die andere dem h. Martin geweiht. Jene wird gemeinlich auch die untere diese die obere(in Urkunden übrigens, wie zu Mengen) minor genannt. Beyde Kirchen sind Pfarrkirche, jede mit ihrem eigenen Kirchhof

**Friedhofskirche St. Martin**

Bis 1674 Pfarrkirche. Vorgängerkirche 11. Jh; um 1100 durch Albert von Ravenstein und seiner Gemahlin dem damals neugegründeten Kloster Elchingen gestiftet. Jetziger Bau 14. Jh., Einschiffig mit eingezogenem quadratischen Chor; an der Nordseite Turm mit Satteldach; Fenster mit romanischen Teilungssäulchen. Die holzgeschnittene und bemalte Decke des Schiffs von 1533. In einer Nische über dem Friedhofsportal Holzbildwerk des hl. Martin zu Pferd, um 1530.



Tomerdingen-EV-Kirche-Kirchhof mit ehemaligem Kammertor und Kirchhofmauer zur Ortseite-081109

Jahre 2014

**Kreis: Alb-Donau**



Tomerdingen-Kath Kirche - Kirchhofmuerrest über Kirchhofseite-081109

**Tomerdingen-kath. Kirche – Stadt/Gemeinde: Dornstadt**

**Beschreibung des Oberamts Blaubeuren (1830); Tomerdingen**

Der Ort hat 2 Kirchen; Von den Kirchen ist die eine unserer lieben Frau, die andere dem h. Martin geweiht. Jene wird gemeinlich auch die untere diese die obere(in Urkunden übrigens, wie zu Mengen) minor genannt. Beyde Kirchen sind Pfarrkirche, jede mit ihrem eigenen Kirchhof

**Dehio; 1997; BWB II**

Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt. 1841 im spätklassizistischen Stil. Von der Vorgängerin noch erhalten: große Kreuzigungsgruppe der Weckmann-Werkstatt, um 1520. Figurengruppe der hl. Sippe von einem oberschwäbischen Bildhauer um 1511/20. FF



Altsteußlingen-Lageansicht im Ort mit Kirche über Kirchhofmuer-040510

**Altsteußlingen – Stadt/Gemeinde: Ehingen(Donau)**

**Beschreibung des Oberamts Ehingen (1893);**

Die kleine St. Michaleskirche von 1756 mit altem gotischem Chor (Baulast: eigener Baufonds) ist 1886 ausgemalt worden, die Seitenaltäre aus der Wengenkirche in Ulm erkauf 1829. Glocken von 1414; 1470.....;



Ehingen(Donau) - Stadtkirche Ansicht von Donauseite-040510

**Ehingen – Stadt/Gemeinde: Ehingen(Donau)**

**Beschreibung des Oberamts Ehingen (1893);**

Die Kirche zum hl. Petrus und Paulus (Baulast: Stiftung) wurde 1729, der Thurm 1749 auf Kosten des Ehinger Spitals neu erbaut.....

**Dehio; BWB II, (1997)**

Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul. Die Pfarrei seit dem 11. Jahrhundert nachweisbar, 1482, wie zuvor das Dorf, vom Ehinger Spital erworben. Vom gotischen Kirchenbau polygonaler Chor mit getreppten Strebepfeilern und viereckiger Unterbau des Turms sichtbar erhalten, das Schiff 1729/30, der Turm 1749/50 barock erneuert.....



Frankenhofen-Lageansicht im Ort mit Kirche über Kirchhofmuer-040510

**Frankenhofen – Stadt/Gemeinde: Ehingen(Donau)**

**Beschreibung des Oberamts Ehingen (1893)**

Kirche (Baulast: Stiftung) zum hl. Georg; Turm und Chor alt, Schiff im 30jährigen Krieg niedergebrannt; neues Turmgeläuste von Zoller in Biberach 1876Pfarrhaus (Baulast: Statt) 1674 von Kloster Salem nothdürftig hergestellt; 1746 ganz umgebaut....



Granheim-Lageansicht mit Kirche über Kirchhofmuer im Ort-040510

**Granheim – Stadt/Gemeinde: Ehingen(Donau)**

**Beschreibung des Oberamts Ehingen (1893);**

Die Kirche zum hl. Martin zeigt noch alte Reste, besonders an dem mit Satteldach versehenen Westturm, dessen Untergeschoß mit Kreuzgewölbe die Vorhalle bildet. Der rechteckige Chor und das Schiff sind nach dem 30jährigen Krieg stillos verändert. Chor 1880 ausgemalt. Sakristei mi Kreuzgewölbe und schmalen Schlitzfenstern. Gruft der Herren von Speth.....; von den Glocken eine sehr alt, eine von 1532, die Kleine von 1879.....; Die Pfarrei ist sehr alt.....!

**Dehio; BWB II; (1997)**

13. Jh; nach dem Dreißigjährigen Krieg erneuert. Reste von Wandmalereien um 1400



Granheim-Kirchturm von Süden mit Schlitzscharten im Mittelgeschoß-040510

**Kreis: Alb-Donau**

Kirchbierlingen-Lage über Traufseite-030510

**Kirchbierlingen – Stadt/Gemeinde: Ehingen(Donau)**

**Beschreibung des Oberamts Ehingen (1893);** Die Kirche zum hl. Martin (Baulast: Stiftung) weist noch romanische Reste der von dem Marchthaler Abt Heinrich 1292 bis 1299 erbauten Kirche auf, ist in der Hauptsache 1512 neu erbaut, im 18. Jahrhundert verzopft (Decke von 1744); 1858/59 um 30 Fuß verlängert worden.....; Gottesacker 1856 vergrößert. Der hohe, stattliche, teilweise schön eingerichtete Pfarrhof, mitten in Gärten, wurde von dem Marchthaler Abt Edmund 1760 ff. erbaut, leider nicht vollendet...; Die schon 776 erwähnte Martinskapelle wurde, wohl von 1171 an, durch Prämonstratenser aus Marchtal, und zwar den Abt als "Pfarrer", einen Pater als "Helfer" pastorisiert...



Nasgenstadt-Lageansicht mit Kirche über Kirchhofmauer-040510

**Nasgenstadt – Stadt/Gemeinde: Ehningen(Donau)**

**Beschreibung des Oberamts Ehingen (1893);** Die Kirche zum hl. Petrus und Paulus (Baulast: Stiftung) wurde 1729, der Thurm 1749 auf Kosten des Ehinger Spitals neu erbaut FF

**Dehio; BWB II, 1997**  
Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul. Die Pfarrei seit dem 11. Jahrhundert nachweisbar, 1482, wie zuvor das Dorf, vom Ehinger Spital erworben. Vom gotischen Kirchenbau polygonaler Chor mit getreppen Strebepfeilern und viereckiger Unterbau des Turms sichtbar erhalten, das Schiff 1729/30, der Turm 1749/50 barock erneuert. FF



Rißtissen-Langhaus querab mit vermauerten römischen Tempelsteinen an der Basis-040510

**Rißtissen – Stadt/Gemeinde: Ehningen(Donau)**

**Beschreibung des Oberamts Ehingen (1893);** Die Kirche zum hl. Bonifatius (Baulast: Stiftung) wurde 1787 f. gebaut an Stelle der alten Kirche, deren Chor ein römischer Tempel, von welchem die in den Sockel der jetzigen Kirche eingemauerten Steine mit Bildwerk herrühren, gebildet haben soll.....;



Ringingen-Ansicht von Süden mit Kirche (Kirchturm mit Schilfzcharten) über Kirchhofmauer-010510

**Ringingen – Stadt/Gemeinde: Erbach**

**Beschreibung des Oberamts Blaubeuren (1830);** Ringingen mit Steinenfeld  
In die Pfarrkirche waren bis 1812 Bach, Niederhofen und .....: Vogtrecht an der Kirche 1290 erwähnt (älter)

**Dehio BWB II (1997)**  
Kath. Kirche Mariä Himmelfahrt; 1771-86 in ummauertem Friedhof; Turm und Unterbau romanisch, Einschiffig, mit eingezogenem, im Halbkreis geschlossenen Chor und großen Rundbogenfenstern.....



Untergriesingen-Ansicht von Süd mit Kirche über Kirchhofmauer-040510

**Untergriesingen – Stadt/Gemeinde: Griesingen**

**Beschreibung des Oberamts Ehingen (1893);** Die Kirche zum hl. Leodegar in Untergriesheim (Baulast: Stiftung) mit altem Chor und (romanischem ?) Turm wurde 1740 und 1794 durch das Kloster Salem erneuert, 1749 verlängert; Chor 1880 bemalt.....; Alte Kirchhofmauer.....;



Grundsheim-Lageansicht über dem Ort-030510

**Grundsheim – Stadt/Gemeinde: Grundsheim**

**Beschreibung des Oberamts Ehingen (1893);** Die geräumige Kirche zum hl. Martin (Baulast: Stiftung) 1722 erbaut; 1851 erneuert; Thurm dem halbrunden Chor östlich vorgelegt; sehr alte Pfarrei. FF

**Dehio; BWB II; 1997**  
Kath. Pfarrkirche St. Martin. 1720-23 an der Stelle einer älteren Anlage; erneuert 1863



**Kreis: Text**



Ennabeuren-Lageansicht vom Ort mit Kirche über Kirchhofmauer-081109

**Ennabeuren – Stadt/gemeinde: Heroldstatt**

**Beschreibung des Oberamts Münsingen (1825); Ennabeuren**  
 Die apolitische Kirche zum hl. Kosmas und Damian steht nördlich über dem Dorf am Abhang, im ummauerten Friedhof; dabei die beiden Pfarrhäuser und das Schulhaus. Von unten ging der Kirchhof mit der hohen Mauer und dem überwölbten Tor, vor dem zwei Bäume stehen, und der Kirche ein eindrucksvolles Bild. ....; die Kirche ist 1754 erbaut worden von der Äbtissin von Urspring.....;

**Dehio; BWB II (1997)**  
 Ev. Kirche (Cosimas und Damian) In ummauertem Friedhof gelegen. Die ursprünglich romanische Kirche des 13. Jh. 1320 verändert, 1756 erneuert und barockisiert. An der Nordwand des Schiffes 1936 freigelegte gotische Wandmalereien; Reste von Zyklen aus der Kindheit und Passion Jesu; wohl zwischen 1320 und 1330 von einem Konstanzer Maler im Anschluss in den ersten Umbau der Kirche geschaffen.



Sontheim-Lageansicht im Ort zu ebener Erde mit Kirche über Kirchhofmauer-081109

**Sontheim – Stadt/Gemeinde: Heroldstatt**

**Beschreibung des Oberamts Münsingen (1825); Sontheim (Heroldstatt) Alb-Donau**  
 Die Kirche zu St. Peter und Paul, die inmitten des Dorfes steht, im mauerumgürteten, von Kastanien beschatteten Gottesacker, ist wohlgepflegt und von gut ländlichem Gepräge. Der Turm, ursprünglich zugleich Chor, ist jetzt eingebaut in Folge einer Erweiterung der Kirche. Er hat Gebuckeln wie ein Burgturm, wenige Lichtscharten und keine Schallfenster.....



Holzkirch-Lageansicht mit Kirchturm und Kirchhofmauer vom Ort-081109

**Holzkirch – Stadt/Gemeinde: Holzkirch**

**Beschreibung des Oberamts Ulm (1836); Holzkirch (ab S. 185)**  
 Ein evangelisches Pfarrdorf auf der Alp, in einer weiten Ebene, 4 ¼ Std. von Ulm....  
 Der Name des Dorfes rühret ohne Zweifel von der Lage des Orts und der sehr alten Kirche her; an dem Kirchturm steht sogar die Jahreszahl 914 (DCCCCXIII) in Stein gemeißelt, scheint aber nicht aus jener Zeit her zu rühren. ....  
 H. gehörte zur Herrschaft Alpeck und kam mit dieser 1385 an die Reichsstadt Ulm.....

**Dehio; BWB II (1997);**  
 Evangelische Pfarrkirche (St. Barbara). Westturm sehr massiv, im oberen Teil 1783. Im Erdgeschoß schwere Kreuzrippen. Der dreiseitig geschlossene Chor netzgewölbt. Im Langhaus gotische Holzdecke mit Flachschnitzerei (um 1486), 1953 freigelegt und konserviert. Im Westen und Norden Empore, im Westen Ölbilder an der Brüstung mit Themen der Kindheit und Passion Christi.....;



Holzkirch-Langhaus über Traufseite Nord-081109



Dorndorf-Kirchturm sowie Chor und Langhaus über ehemaligen Kirchhof-010510

**Dorndorf – Stadt/Gemeinde: Illerrieden**

**Beschreibung des Oberamts Laupheim (1856); Dorndorf (ab S. 169)**  
 Beinahe in der Mitte des Ortes steht, innerhalb des mit einem Bretterzaun umfriedigten Begräbnisplatzes, die Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit, welche von dem Kirchen- und Pfarrhausbaufonds unterhalten wird. An das aus unserer Zeit stammende Langhaus schließt sich der noch alte, dreiseitige, mit Strebepfeilern versehene Chor an, dessen Fenster ebenfalls modernisiert wurden. Der massive, viereckige Thurm ist sehr alt und in seinen unteren Theilen mit Schußscharten – im Glockenhaus aber auf jeder Seite mit je zwei rundbogigen Fenstern versehen; er trägt ein Satteldach mit Lisenen an den Giebelseiten. Von den Glocken ist eine 1732 gegossen, die andere scheint sehr alt zu sein und trägt weder Zeichen noch Schrift. Das Innere der Kirche ist freundlich, hell und hat zwei an den beiden Chorseiten stehende gut geschnittene Holzbilder.....



Feldstetten-Kirchturm und Langhaus über Traufseite-091109

**Feldstetten – Stadt/Gemeinde: Laichingen**

**Beschreibung des Oberamts Münsingen (1825); Feldstetten** ; die Kirche ist im Chor gotisch aus dem 14. Jahrhundert, im Schiff barock von 1737. Diese Zahl steht über der Tür....; Der viereckige Chor hat ein Rippenkreuzgewölbe und hatte ursprünglich an jeder Seite ein kleines Spitzbogenfenster; später wurden die Fenster erweitert und zwei vermauert, wohl in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Der Turm, der über dem Chor steht, geht oben ins Achteck über und schließt mit einem schlanken Zeltdach...

**Dehio; BWB II (1997).** Evangelische Pfarrkirche (St. Gallus). Ursprünglich Chorturmkirche, um 1300; das Schiff 1737 durch die Baumeister Mayer und Weyhing neu errichtet; 1886 und 1936 verändert. Schlichter Saalbau mit Holzdecke, im Norden Empore von 1717. Im kreuzrippengewölbten Turmchor Wandmalereien des frühen 14. Jh.

**Kreis: Alb-Donau**

Laichingen-Ansicht vom Ort mit Kirchturm über Vorgebäuden-081109



Laichingen-Kirchhofmauerrest vor Langhaus-081109



Machtolsheim-Lageansicht zu ebener Erde mit Kirche über Kirchhofmauer-081109



Machtolsheim-Kirchhofmauerrest im Kirchhof mit Querschnitt im Querschnitt-081109

**Laichingen – Stadt/Gemeinde: Laichingen****Beschreibung des Oberamts Münsingen (1825); Laichingen**

Die ev. Kirche zum hl. Urban gehört zu den alterthümlichen und stattlichen Dorfkirchen des Landes. Noch ist sie umgeben von dem alten Kirchhof, dessen hohe Ringmauer mit Wehrgang und Schließcharn eine dörfliche Festung darstellte und mit ihren Strebepeilern und Toren malerische Bilder abgibt. Er war einst mit Hackenbüchsen bewehrt. Das Haupttor ist an der Südseite beim Chor. Es liegt an einer abgerundeten Ecke der Ringmauer, der südöstlichen, und ist zu einer förmlichen Torburg ausgebaut, mit drei Toren hintereinander an der Einfahrt, die um eine Ecke biegt; die zwei Inneren spitzbogig, das äußere rundbogig. Darüber merkwürdige Aufbauten, die eine sehr malerische Gruppe bilden; das massive „Zeughaus“ und das „Heiligenhaus“ mit Fachwerkgeschossen, mit Gefängnis, Archiv, Meißnerwohnung und Fruchtkasten; später zu Schulzimmern und Wohnungen umgebaut, neuerdings im Äußeren hübsch hergerichtet. Auf dem Fruchtkasten saß ein Fachwerktürmchen, worin Uhr und zwei Glocken untergebracht waren 1838 wurde der Turm abgebrochen, Uhr und Glocken in das damals erbaute Türmchen auf dem Rathaus verbracht. An der Südwestecke des Kirchhofes ist ein einfaches Rundbogentor. Die Kirche ist spätgotisch, außen durch allerlei Anbauten aus verschiedenen Zeiten.....

**Dehio; BWB II (1997):**

Ev. Pfarrkirche (St. Albanus). Im Wesentlichen gotischer Saalbau, eingezogener, dreiseitig geschlossener Chor, auf der Südseite netzgewölbter offener Vorbau (sog. Brautor). Turm südlich am Chor mit kreuzrippengewölbtem Untergeschoß des 14. Jh. ; der octogonale Turmaufsatz 1631/32 von Heinrich Schickhard. Innendekoration: stuckierte Felderdecke im Schiff, Tonnengewölbe mit Stichkappen im Chor) um 1800. Empore von 1604. Altar und Kanzel spätes 17. Jh. Der Kirchhof von Ringmauer und Wehrgang umgeben; an der Südseite Torburg mit drei hintereinanderliegenden Bogentoren und Fachwerkaufbau, darin Weberei und Heimatmuseum.



Laichingen-Kirchhof mit Gaden und Torhaus-081109



Laichingen-Torhaus mit Durchfahrt (einst mit drei Toren gesichert)-081109

**Machtolsheim – Stadt/Gemeinde: Laichingen****Beschreibung des Oberamts Blaubeuren (1830); Machtolsheim**

Die Pfarrkirche unserer lieben Frau ist mit einem stattlichem steinernen Thurm und einem festen Kirchhofe, der mit einer Ringmauer umgeben ist, versehen. Die Ringmauer ist noch mit Thürmen besetzt, der Umgang aber wurde 1774 abgebrochen. Die Kirche wurde im Jahre 1488 erbaut; sie ist eine der Besten der Umgebung.

**Dehio; BWB II (1997)**

Ev. Pfarrkirche (Unserer lieben Frau). Romanische Chorturmanlage, 1260 geweiht; Schiff und Chor 1488 erneuert. Schiff 1599 mit Empore ausgestattet, 1712 barock verändert. Der romanische Turmsockel mit kräftigen gotischen Eckstreben. Teilerstörung des Turms 1945, 1950 wiederhergestellt. Chor mit Kreuzgewölbe und spitzem Chorbogen, Rippen durch Stuckierung in Gurte umgewandelt. Reste gotischer Wandmalereien, um 1350: hl. Christopherus, Verkündigung, Tod Mariä, Barockisierung des Schiffes; Stuckdecke im Schiff mit figürlichen Reliefs in ornamentiertem Rahmen (über dem Chorbogen Lamm Gottes und Wappen des Klosters Blaubeuren. In den Medaillons Erschaffung Adams und Evas, Sündenfall, Auferstehung, jüngstes Gericht, Selige im Himmel, Verdammte in der Hölle).....

**Kreis: Alb-Donau**



Göttingen-Lageansicht von Norden mit Torbaus (Giegel) und Kirchhofmauer über Ortseite-210310



Göttingen-Lageansicht von Nordost mit Kirche über Kirchhofmauer-210310

**Göttingen – Stadt/Gemeinde: Langenau**

**Die Baudenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm (1978): Pfarrkirche St. Justina; Baugeschichte**

An der Friedhofsmauer staufische Buckelquader. Von der gotischen Kirche der Turm (bis zum Glockengeschoß) wohl das älteste; dann Langhaus, Chor (um 1460 ?) und spätgotische Glockenstube. Im Barock (vielleicht 1687 oder 1700) Veränderungen am langhauswestteil. 1872 durchgreifende Innenhausrenovierung, spätere weitere Innen- und Außenrenovierungen.

**Lage und Baubeschreibung (Auszug)**

Mitten im Ort, etwas erhöht über der Straße, von ummauertem Friedhof umgeben. Quadratischer Turm mit starken Mauern auf der Langhausnordseite im Osten. Am Turm bis hoch hinauf nur kleine Fensterschlitze. Friedhof mit "Gigel": Mittelalterliche Wehranlage, vielleicht in staufische Zeit zurückreichend.

1656 Reparatur durch Maurer und Zimmermann "Körperhäuschen" und "Wächterhäuschen gegen den Gassen" genannt. 1666 Reparatur des Zehendhäuslens; ff

**Beschreibung:**

Ummauerung etwa im Geviert mit Abschrägung an der Südostecke, im Osten und Nordosten nahe der Kirche (Chor bzw. Turm) vorbei. Das Bodengefälle nach Osten zu durch Aufschüttung ausgeglichen. Hier außen breite, schräg aufgemauerte Strebepfeiler. Bruchsteinmauerwerk mit Backsteinausfällungen, verputzt; auf der Südseite, neben dem Torbau z.T. zwei Schichten Buckelquader. . Auf der Nordseite Nebenpforte eingefasst von zwei Posten aus feinem, gelbem Sandstein mit klassizistischen Profilköpfen, um 1830/40.

Auf der Südseite zweigeschossiger Torbau, sogenannter "Gigel" (nach H. Fischer: Gigel = Gipfel); Erdgeschoß massiv, verputzt, darüber Fachwerk. Die Osthälfte des Erdgeschosses Rest eines mittelalterlichen Torbaues: zwischen kräftigen Mauerpfeilern zurückgelegen das rundbogige Hausteinportal; direkt vor diesem zu den Seiten Schlitze für Falltür; zweiflügeliges, aufgedoppeltes Holztor mit altem Beschlag und mittlerem Personendurchlass; auf der Innenseite hinter dem Tor Aussparungen für Sperbalken. Am Fachwerkoberteil lange, gerade Fußstreben; Ostgiebel vorgekragt. Satteldach in Traufstellung.

**Hörvelsingen – Stadt/Gemeinde: Langenau**

**Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm(1978):**

**Pfarrkirche St. Barbara**

**Baugeschichte (Auszug):** Turm in der Anlage spätromanisch, sein Erdgeschoßgewölbe frühgotisch (etwa M. 13. Jh.) Die von Wollaib (1714) überlieferte Jahreszahl 1486 auf ehemaligen Wandmalereien im Schiff gibt einen Anhaltspunkt für die Datierung von Schiff (samt Decke) und Chor; Bautätigkeit wohl in getrennten Etappen. Ein älteres, wohl romanisches Schiff war niedriger und vielleicht auch schmäler als das bestehende (gleichbreit mit dem Turm ?); der alte Dachanschluß ist an der Turmoberseite von der Kirchenbühne aus zu sehen.

**Lage:** Mitten im Ort; im Knie der zweiten Biegung der alten Straße von Breitingen, in ummauertem Friedhof. Starker, quadratischer Westturm zu fünf Geschossen. Die vier unteren in Naturstein, Kalktuff, teilweise verbandelt und überschlemmt; sorgfältig gearbeitete Eckquader; dazwischen im unteren Teil des Erdgeschosses Quader verschiedener Größe; darüber übergehend in mehr oder minder lagerhaftes Bruchsteinmauerwerk. Nach Westen im Barock eingebrochener, segmentbogiger Eingang mit rautenförmigem Ovalfenster darüber.

Oberhalb desselben auffallend großer Bossenquader vorstehend. Im ersten bis dritten Obergeschoß je ein Schlitzfenster nach Westen. Gewände aus großen Quadern, auch an den erweiterten Öffnungen im Inneren. Das vierte Obergeschoß, mit vereinzelt Segmentbogenfenstern, und die vier Giebel, mit je zwei segmentbogigen Schallöffnungen, Backstein verputzt. Im Inneren ins Mauerwerk einbindendes Zimmermannswerk mit Anblattungen. Mittelalterliches Rhombendach (1414 ?), in englischer Schieferdeckung (1873), mit Knopf und Hahn.

**Friedhof:** Mauer zum großen Teil aus großen Quadern, ferner Bruchstein verputzt; mit Biberschwänzen abgedeckt. Eingangstor in erhöhtem Mauerstück an der Südwestecke, mit leicht zugespitztem Rundbogen; Hausteinfassung.

**Text vor Ort:**

Die evangelische Pfarrkirche St. Martin wurde 1219 erstmals erwähnt. Die Wandmalereien im Inneren des spätgotischen Baues stammen aus der selben Zeit.



Hörvelsingen-Lageansicht vom Ort mit Kirche über Kirchhofmauer (mit Strebepfeilern)-210310



Hörvelsingen-Kirchturm Basis Frontseite mit romanischem Fenster-210310

**Langenau-Leonhardskirche – Stadt/Gemeinde: Langenau**

**Beschreibung des Oberamts Ulm (1836); Langenau (ab S. 190)**

Die mittlere oder St. Leonhardskirche, mit einem kleinen Thurm, steht am Anfang des Unterdorfes. Sie war früher nur eine Kapelle und wird daher auch noch auf den heutigen Tag von dem Volk das Kápelle genannt. Erst 1612 wurde sie in ihrer jetzigen Gestalt so hergestellt, das nun die Kapelle das Chor bildet. Die Kapelle scheint von der Weberzunft in L. dotirt worden zu sein.

**Text vor Ort:** Leonhardskirche; ursprünglich frühgotische Kapelle; 1612 Ausbau zur Gemeindegkirche; 1883 Renovierung;

Die Anfänge der Leonhardskirche oder Mittleren Kirche sind nicht bekannt. Vermutlich geht die Stiftung der Kapelle, die zunächst St. Salvator geweiht ist, auf die Weberbruderschaft zurück, die das Ernennungsrecht des Kaplans bis 1525 besitzt. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts erhält die Kapelle ein Schiff.



Langenau-Leonhardskirche Ansicht von Südost über Chor und Langhaus-210310



Langenau-Leonhardskirche Ansicht von Nord über Traufseite-210310

## Kreis: Alb-Donau



Langenau-Martin Ansicht von Süden mit Kirche über Kirchhofmauer-210310



Langenau-Martin Südosturm und Kirchhofmauer von Südost-210310



Langenau-Martin Kirchhofmauer im Osten nach Süden-210310

Langenau-Martin Südosturm und Kirchhofmauer vom Kirchhof-210310



## Langenau-Martinskirche – Stadt/Gemeinde: Langenau

**Die Baudenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm (1978);**

Pfarrkirche St. Martin und St. Maria; Baugeschichte (Auszug); Erste christliche Kirche; 7. Jh. Steinerner Rechteckbau in den Abmessungen des römischen Tempels, dessen Umfassungswände dazu wieder hergestellt wurden, nachgewiesen durch einen Estrich und eine Pfostenreihe in der Mitte, die der Unterstützung des Gebälks diente. Sicher Eigenkirche eines adeligen Alemannengeschlechtes.

Zweite Kirche karolingisch, wohl 2. H. 8. Jh.; rechteckiges Schiff (ca. 8 m breit und 10 Meter lang) mit eingezogenem Rechteckchor (ca. 5,10 m breit und 5 m lang; jeweils Innenmaße); Chor, um eine Stufe erhöht und mit Blockaltar, leicht abgewinkelt und so genau geostet. Der ganze Bau gegenüber dem Tempel um gut 3 m nach Osten verschoben und etwas schmaler, doch wurden dessen Längswände zum Teil fürs Fundament mitverwendet. Bruchsteinmauerwerk, ca. 1,30 m stark. Sicher wieder Eigenkirche eines Adligen, vermutlich nun mit Martinspatrozinium. Diese Kirche wurde wiederholt ausgebessert und mit einem südlichen Anbau versehen.

Dritte Kirche: 10., oder eher 1. H. 11. Jh., Dreischiffige, flachgedeckte Pfeilerbasilika mit vier Arkadenpaaren, die schmalen Seitenschiffe mit Rundapsiden abschließend, der Chor zumindest zunächst von der Vorgängerkirche übernommen, die Westwand, mit mindestens 1,60 m breitem Hauptportal, nun wieder um gut 3 m nach Westen verschoben und damit der Flucht eines Römerbaues sowie der der heutigen Kirche entsprechend. (Innenmaße: Langhaus-Länge ca. 13,20m; L-Breite 17,50 m; Breite Mittelschiff 10,10 m; Nordseitenschiff 2,80 m, Südseitenschiff 3,20 m; fortzusetzen auf Seite 345 ff;

**Text vor Ort:** Die Martinskirche oder obere Kirche wird 1149 erstmals urkundlich erwähnt. Um 1450 erhält der Kirchhof einen Mauerring mit drei Tor- und zwei Wehrtürmen zum Schutz der Bevölkerung in Kriegszeiten.

**Text am Südwesturm vor Ort:** Von der einstigen Kirchhofbefestigung sind noch der Südost- und der Südwesturm erhalten. Letzterer wurde von 1833 bis 1902 als Gefängnis genutzt. Im Inneren sind noch zwei Zellen erhalten, wovon noch eine vollständig eingerichtet ist.

**Text vor Ort an der Kirche:** Martinskirche; über einem römischen Tempel aus dem 3. Jahrhundert in verschiedenen Epochen erbaut und umgebaut.; 1441 gotischer Chor; 1668/69 barocke Innengestaltung.

## Langenau-Peterskirche – Stadt/Gemeinde: Langenau

**Text vor Ort:** St. Peter; für die Peterskirche oder Untere Kirche liegt aus dem Jahr 1149 das erste schriftliche Zeugnis vor. Sie wird vermutlich auf einer alten Gerichtsstätte errichtet, worauf das Peter-Patrozinium hinweist. 1796 wird der Gottesdienst eingestellt und die Kirche als Lagerraum oder Heuschuber genutzt. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts dient die Kirche nach einer gründlichen Renovierung wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung als Friedhofskirche.

1224-Erweiterung oder Neubau der Kirche anstelle eines Vorgängerbaues. Rechteckbau mit flachgeneigtem Satteldach und dreiviertelrunder Apsis.

Um 1320- Abbruch der Apsis und Erneuerung durch einen Rechteckchor, Erhöhung des Kirchendaches und Einbau einer Tonnendecke im Chorbereich

1732-Erneuerung von Dachdeckung und Holzfußböden

1769-Ein Gutachten bezeichnet die Kirche St. Peter als baufällig. Instandsetzung des schadhaften Dachstuhls und der Balkenlage.

Um 1850-Nutzung als Friedhofskirche

1885-Erwähnung einer Tonne als Halbgewölbeschalung

1932- Erneuerung des Dachstuhls und Einbau einer Flachdecke

1952-Anbau eines Totenhauses, Nutzung der Peterskirche als Aussegnungsraum

1996-Abbruch des Totenhauses, Restaurierung und Instandsetzung der Kirche sowie Einbau einer hölzernen Tonnendecke. Durchbruch der Nordwand und Einbezug eines neuen Anbaues als Gesamtkonzept für einen Aussegnungsraum mit Totenhaus.



Langenau-Peterskirche Langhaus über Giebel querab-210310



Langenau-Peterskirche Langhaus über Traufseite-210310

## Ettlenschieß – Stadt/Gemeinde: Lonsee

**Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamtes Ulm (1978):** Pfarrkirche St. Georg und Bernhard; Baugeschichte

Wohl Mitte 14. Jahrhundert Umfassungswände des Chores, Turm und Nordwand des Schiffes (Maßwerkrest und Wandmalereien des Chores). 1433/48 Bautätigkeit (1433 werden 29 fl "von des Buwes wegen "... An der ... Kirchen" beschafft; 1440 Glocke (1) 1448 ehemalige Jahreszahl im Chorbogen. ; wahrscheinlich Erweiterung des Schiffes nach Süden und Einziehung des Chorgewölbes



Ettlenschieß-Lageansicht zu ebener Erde mit Kirche über Kirchhofmauer-081109

**Kreis: Alb-Donau**



Lonsee-Langhaus querab über Traufseite sowie Kirchturm-081109



Lonsee-Kirchturm Zwei Kopfreiefs (Baumeisterköpfe) im oberen Bereich-081109

**Lonsee – Stadt/Gemeinde: Lonsee**

**Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm (1978);** Pfarrkirche Baugeschichte (Auszug)  
Der Turm (bis unterhalb Glockenstube) und das Schiff (etwas niedriger und ca. 4 m Kürzer als heute) in ihrer Substanz wohl aus dem 12. Jahrhundert; Glockenstube und Turmhelm mittelalterlich (um 1300 ?; bei Bachmeyer die Stellung des Turmes falsch und der Helm zu steil). 1697/99 Innenerneuerung. 1859 Verlängerung des Schiffs nach Westen um 4 Meter.

Baubeschreibung (Auszug)  
Mitten im Ort gelegen; in Hanglage nördlich über der Hauptstraße, im ehemaligen Friedhof.  
Schwerer, quadratischer, im Inneren leicht gestreckter Ostturm. Im Erdgeschoß der Chor, durch die größere mauerstärke gegenüber dem außen bündig fluchtenden Schiff im Inneren leicht eingezogen. Ortsbild und Kirche beherrscht der schwere, etwa 11 m im Geviert messende Turm. Lagerhaftes Bruchsteinmauerwerk mit großen Eckquadern (ca. 1,90 n, in Höhe der Kirchenbühne noch 1,65 m stark); Glockenstube und Giebel innen mit kräftigem Fachwerk, verputzt. Im Erdgeschoß drei einfache Spitzbogenfenster mit schräger, geputzter Laibung, das Ostfenster 1863 vergrößert und mit Maßwerk versehen. Darüber nach Osten in drei Geschossen fensterschlitz, nach Süden nur im unteren, nach Norden in den beiden oberen geschossen.  
Auf der Südseite des Turmes, unterhalb der Glockenstube zwei derbe steinerne Maskenköpfe aus der Erbauungszeit im 12. Jahrhundert oder um 1200.  
ANMERKUNG: (Pietschmann vor Ort): "Bei Besuch vor Ort hat der Turm 9 m Außenmaß im Geviert - keine 11 Meter !" (Aber immerhin ist er noch sehr beeindruckend!)

**Dehio; 1997; BWB II**  
Evangelische Pfarrkirche 8St. Maria). Im ehemaligen Friedhof gelegene Chorturmkirche, im Kern 12. Jh; am Turm mit vier Giebeln und Rhombenhelm, zwei roh bearbeitete Masken, romanisch, um 1200 (?) Glockenstuhl 1736/17, 1692/99 innen erneuert und Schiffwände erhöht. Schiff 1859 nach Westen verlängert; Chor 1863 durch Ferdinand Thran neugotisch verändert; 1902 Sakristieanbau.....

**Merklingen – Stadt/Gemeinde: Merklingen**



Merklingen-Ansicht von Nordwest mit Kirchturm und Langhaus über Kirchhofmauer-010510

**Beschreibung des Oberamts Blaubeuren (1830);** Merklingen  
Die Kirche zu den h. drei Königen ist alt, aber gut gebaut, sie ist mit einem sehr hohen mit einer Kuppel bedeckten Thurme versehen, der 1787-88 mit einem Kosten von etlich und zwanzigtausend Gulden erbaut wurde.....

**Dehio, BWB II (1997)**  
Ev. Pfarrkirche (Unserer lieben Frau und Michael, urspr. Hll. Drei Könige)  
Spätgotischer Saalbau mit flacher Felderdecke und Spitzbogenfenstern; schwach eingezogener, dreiseitig geschlossener Chor mit Netzgewölbe, an einer Außenwand Baudatum 1490. Westturm 13. Jh., mit hohem barockem Oberbau und Kuppelhaube, 1797/98. ....

**Neenstetten – Stadt/Gemeinde: Neenstetten**



Neenstetten-Kirche mit Tor (ehemaliges Kammertor) und Kirchhofmauer von Ortsseite-081109

**Die Kunstdenkmäler des Oberamts Ulm (1978);** Pfarrkirche; Baugeschichte (Auszug)  
Frühgotischer Chorturm, etwa Mitte 13. Jh. Das Schiff jünger (Baunähte zwischen Turm und Schiff im Dachraum sichtbar), spätestens 15. Jh. (Wandmalerei); 1603 nach Westen verlängert.  
Baubeschreibung (Auszug): Gelegen mitten im Ort, westlich der Hauptstraße, in ummauertem Friedhof. Beherrschend der Ostturm. Der quadratische Unterbau fast ganz in Bruchstein, das oberste Geschoß (mit Mauerrücksprung im Inneren) und falschen Trompen in den Ecken) und das Octogon in Backstein (1730), alles verputzt. Im Erdgeschoß (Chor) im Osten und Süden je ein spitzbogiges Fenster mit glatten Laibungen. In den beiden Geschossen darüber je eine Schlitzscharte nach Osten.  
Friedhof; Bruchsteinmauer verputzt, 3-4 m hoch, mit Ziegelabdeckung nach innen; verschiedene schräge Strebpfeiler z.T. in Backstein. Portal an der Südostecke an der Straße: Rundbogentor mit gefasten kanten, in überhöhtem, von tiefen Strebpfeilern flankiertem Mauerstück (ausgebaut zum Kriegerdenkmal 1914/18); Nebeneingang auf der Nordseite.

**Dehio; BWB II; (1997)**  
Evangelische Pfarrkirche (St. Ulrich. Im Ummauerten Friedhof gelegen. Frühgotischer Chorturm, Mitte 13. Jh. Das Schiff jünger, 1603 nach Westen verlängert. Turm 1730 nach teilweisem Einsturz mit oktagonalem Oberteil und Zwiebelhaube wiederaufgebaut. Gesamter Bau zuletzt 1973/74 erneuert.....;

**Obermarchtal – Stadt/Gemeinde: Obermarchtal**



Obermarchtal-Kloster Kirche in Übersicht-030510

**Beschreibung des Oberamts Ehingen (1893);** Seite 172 - Obermarchthal  
Pfarrdorf mit Marktgerechtigkeit; zusammengesetzte Gemeinde; FF  
539 m ü.d.M (Erdfläche an der Kirche); 13 km südwestlich von Ehingen, marktberechtigtes Dorf und ehemaliges Kloster, jetzt Schloß: Sitz einer fürstlich Thum und Taxischen Rentkammer und Revierverwaltung; 2 kath. Geistliche; Postamt und Telefon; Arzt und Apotheke.  
Wo von Felsen und Waldabhang das großartige Kloster ins stille Wiesenthal herabschaut und die weithin sichtbaren hohen Thürme der Klosterkirche im Fluß mit seinem Mühlwehr sich spiegeln, stand, von der Burg Marchthal durch eine Schlucht getrennt, vor 1100 Jahren ein St. Petersklosterlein, dann seit dem Ende des 12. Jahrhunderts ein Prämonstratenserstift, allmählich erweitert und verschönert, bis die geschmacks- und Lebensanforderungen der vom dreißigjährigen Krieg sich erholenden zeit am Ende des 17. und in der ersten, teilweise auch noch der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts das große Gesamtanwesen ins Leben rief, welches heute noch den Besucher so lebhaft anspricht.

**Dehio; BWB II; 1997;**  
Bereits um 776 ein St. Gallen unterstehendes Benediktinerkloster St. Peter erwähnt. Gründung des vornehmen schwäbischen Geschlechts der Alahofinger; um 900 unter Herzog Hermann II. von Schwaben durch ein weltliches Kanonikatstift ersetzt; 1171 wandelte Pfalzgraf Hugo von Tübingen das Stift in ein Prämonstratenser Kloster um. 1239 Weihe der gotischen Klosterkirche, diese 1686 von der barocken Anlage östlich des alten Klosters abgelöst. 1450 zur Abtei erhoben; 1500 reichunmittelbar. 1802 Säkularisation, Teile an Thurn und Taxis. 1973 Erwerb des Klosters durch das Bistum Rottenburg, Lehrerkademie.

**Kreis: Alb-Donau**

Oberstadion-Lageansicht im Ort mit Kirche über Kirchhofmauer-030510

**Oberstadion – Stadt/Gemeinde: Oberstadion****Beschreibung des Oberamts Ehingen (1893);**

Die Kirche zum hl. Martin ist reich wie keine andere im Land an Denkmälern altdeutscher Kunst; Durch Wilhelm und Burkard von Stadion bis 1473 erbaut, (Baulast: Stiftung); hat die Kirche schöne, leider bei einer Umgestaltung 1775 mehrfach verderbte Verhältnisse; hoher, breiter Chor mit Netzgewölbe, die Fenster wie im Schiff verändert; Langhaus dreischiffig mit durch Einziehung der Streben gewonnenen Seitenkapellen, niedriger als das Schiff und mit eigenen Pultdächern gedeckt. Über letzteren erheben sich die Streben noch etwas und sind unschön veränderte Oberlichter angebracht, so das außen die Kirche dreischiffig erscheint. ....die Pfarrei ist sehr alt !



Öllingen-Ansicht von Süd mit Kirche über Kirchhofmauer in erhöhter Lage am Ortsrand-210310

**Öllingen – Stadt/Gemeinde: Öllingen****Die Baudenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm (1978); Baugeschichte (Auszug)**

Aus romanischer bzw. spätromanischer Zeit dürften der Turmunterteil und Partien der Schiffsüdseite stammen. Turm in Haustein, große Eckquader mit Randschlag. An Schiffsüd- und Westwand Bruchsteinmauerwerk, zum Teil mit opus spicatum; ferner Eckquader auf der Südseite knapp westlich der inneren Mauervorsprünge und nördlich neben dem Turm. Der Unterschied in der Mauertechnik deutet möglicherweise auf verschiedene Bauzeit. An der Südwand minimale Reste von Wandmalerei, um oder nach 1300; in der Sockelzone Tuchgehänge auf schwarzem Grund, darüber oxydfarbene Gewandvorzeichnung (Feststellungen 1975). Das Schiff maß im Lichten ca. 8,5 \* 5,4 m. Der Eingang muss am Westende der Südseite gelegen haben; das Turmerdgeschoß öffnete sich in voller Breite (ca. 2 m) zum Schiff hin. Die Traufe wird etwas tiefer gelegen haben. Die Form des eingezogenen Chores ist unbekannt. In gotischer Zeit Verlängerung nach Osten mit Polygonschluß und Anbau einer Sakristei auf der Nordseite; erhalten die verlängerte Südwand und die Südost-Polygonseite.

**Friedhof:** Best erhaltenes und schönstes Beispiel im Bezirk eines hoch ummauerten Friedhofes, der im Notfall die Einwohnerschaft aufnehmen konnte. Der fortifikatorischen Wirksamkeit der Anlage kam ihre beherrschende, burgartige Lage zu statten. Auf allen vier Seiten 4-5 Meter hohe Mauern, das innere - ebenso wie das äußere Niveau ansteigend - erheblich höher; (doch die nach und nach erfolgte, erhebliche Erhöhung im Inneren in den letzten Jahren wieder abgetragen). Bruchstein verputzt, Ziegelabdeckung mit Biberschwänzen nach Innen; im Südteil der Ostseite zwei schwere Strebebögen.

Auf der Südseite, nahe der Südwestecke, rundbogiges Portal (vor dem Treppenaufgang stand immer eine Linde, die vorletzte wurde 1771 gefällt, ihre Nachfolgerin in den 1930er Jahren beseitigt). Auf der Innenseite den Eingang flankierende Mauerzungen gleichhoch mit der Ummauerung, wohl Reste eines ehemaligen Torturmes. In der Südwestecke "Körperhäusle", ehemaliges Beinhaus, 1975 als Leichenhalle hergerichtet. Einfacher, auf die Mauern gesetzter Bau aus Bruchsteinen, verputzt, mit Satteldach, Giebel nach Süden. Nach innen, zum Friedhof hin rundbogige Fensteröffnungen, drei nach Osten, eine nach Norden. Etwa in der Mitte der Südseite kleiner Maueraufsatz mit spätgotischer Kielbogennische.



Öllingen-Kirchhof im Süden mit ehemaligem Kammerort (rest Zangenmauern) und Kirchhofmauer mit Beinhaus-

**Öpfingen – Stadt/Gemeinde: Öpfingen****Beschreibung des Oberamts Ehingen (1893);**

Die sehr alte Kirche zum hl. Martin (Baulast: Stiftung), wurde mehrmals umgebaut, 1862 durch Anbau an das Schiff erweitert; Turm vom Viereck ins Achteck übergehend, mit Pilastern und Gesimsen belebt. In der Kirche 12 meist Freybergische Grabdenkmäler....

Das älteste, an der Südlichen Wand im Schiff schief eingemauert, Stein mit dem Bergischen Schild, Wappen mit Doppelpflug und der Umschrift A. D. MCCCXXXV (?)... Obiit noh, et honestus ac strenuus Berchtoldus de Berg armiger; ..... Verschönerung der Kirche 1886; .....



Öpfingen-Lageansicht mit Kirche über Kirchhofmauer in erhöhter Lage am Ortsrand-040510

**Rottenacker – Stadt/Gemeinde: Rottenacker****Beschreibung des Oberamts Ehingen (1893);**

Die Kirche zum hl. Wolfgang (Baulast: Kirchengemeinde, früher Stiftung) wurde 1485 erbaut; Turm mit Satteldach nördlich am Chor, gewölbtes Untergeschoß; Chor ohne Streben teilweise noch mit Maßwerfenstern und mit schönem Netzgewölbe; Fenster und Türen des Langhauses verändert; 1882 umfassend restauriert.

**Dehio BWB II; (1997)** Ev. Pfarrkirche.

Romanischen Ursprungs, 1485 umgebaut, im 18. Jh. verändert.....



Rottenacker-Lageansicht mit Kirchturm und Langhaus über Kirchhof-030510

**Kreis: Alb-Donau**



Schnürpflingen-Lageansicht mit Kirche über Kirchhofmauer-010510

**Schnürpflingen – Stadt/Gemeinde: Schnürpflingen**

**Beschreibung des Oberamts Laupheim (1856);**

Schnürpflingen (ab S. 231) (Schnürpflingen) Alb-Donau

Der Hauptort Schnürpflingen ist auf einem zwischen zwei unbedeutenden Thälchen hinziehenden östlich geneigten Flachrücken, in die Länge gedehnt hingebaut, so daß die östlichen Häuser desselben bis an die nahe vorbeifließende Weihung stoßen, welche hier eine Mühle mit drei Mahlgängen und einem Gerbang in Bewegung setzt. FF

Im Jahr 1852 den 24. April brannte ein großer Theil des Orts (22 Wohngebäude nebst 5 kleineren Oeconomiegebäuden) ab; hierdurch hat sich der höher gelegene - nun wieder aufgebaute Theil des Dorfes sehr verschönert....FF

Auf dem höchsten Punkte des Orts, am westlichen Ende desselben, steht, inmitten des ummauerten Begräbnisplatzes, die Pfarrkirche zur hl. Maria; wahrscheinlich im 15. Jahrhundert erbaut, wurde dieselbe im Jahre 1721 mit einem Aufwand von 900 fl. Erneuert, und im Jahr 1784 mit weiter angewendeten 2600 fl. Auf Kosten der Kirchenpflegen Schnürpflingen und Beuren erhöht und verlängert.

Das Langhaus der Kirche wurde in einem modernen Style hergestellt, ebenso der Thurm, welcher zwar in seinen unteren Theilen noch alt und viereckig ist, gegen oben aber in ein ungleichseitiges, mit einem blechernen Kuppeldach bedecktes Achteck übergeht. FF

Um die Kirche liegt der mit einer schönen Backsteinmauer umfriedete und vor zwei Jahren namhaft erweiterte Begräbnisplatz. FF



Setzungen-Lageansicht von Süden mit Kirche über Kirchhofmauer-210310

**Setzungen – Stadt/Gemeinde: Setzungen**

**Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm (1978)**

Pfarrkirche; Baugeschichte (Auszug)

Im Kern romanisch, gewiss vor 1300 (Christopgerusbild), vielleicht bald nach 1143 von Kloster Anhausen aus (Chor und Turmunterbau ehemed mit Tonnengewölben, das Schiff um ca. 4 m kürzer, der Fußboden ca. 70, die Decke ca. 170 cm tiefer gelegen.). Später, wohl Ende 15. Jh., vielleicht infolge der Inkorporation nach Herbrechtingen 1467, Erweiterung des Schiffes nach Westen und Erhöhung des Turmes mit Lilienfriß und ehemaligem Spitzhelm.

Lage: Gelegen mitten im Ort, im ummauerten Friedhof.

Baubeschreibung (Auszug): Der Turm mit 1,5 m starken Mauern ist bis hoch hinauf untergliedert; nur einzelne Schlitzfenster.

Friedhof: In Ummauerung, im Norden und Süden mit Satteldachabdeckung in Biberschwänzen; auf der Südseite barocke Torpfosten, viereckig mit Kopfstücken, gemauert und verputzt.



Steinberg-Lageansicht mit Kirche im Kirchhof-010510

**Steinberg – Stadt/Gemeinde: Staig**

**Beschreibung des Oberamts Laupheim (1856);Steinberg (ab S. 256)**

Auf einer Anhöhe zwischen zwei unbedeutenden Seitenthälchen des am Fuße der Anhöhe hinziehenden Weidung-Thales, liegt drei Stunden nordöstlich von Laupheim das nicht große Pfarrdorf, von dem man hauptsächlich gegen Norden und Westen eine zwar nicht ausgedehnte, jedoch freundliche Aussicht in das stille Weihung-Thal ....;



Einsingen-Ansicht von Nordosten mit Kirchturm und Chor-010510

**Einsingen – Stadt/Gemeinde: Ulm**

**Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm (1978);**

Pfarrkirche St. Katherina; 1363 (Avignon 17.10) Ablass zur Erneuerung und Ausstattung der Kapelle.

Vielleicht davon erhalten die Untergeschosse des Turmes (stehen mit dem ehem. Chor nicht im Verband).

Die Traufe des zugehörigen Kapellenchores muss unterhalb des zweiten Turmgesimmes gelegen haben, da dieses allseits herumläuft (auf der Südseite nur in Resten erhalten). An dem 1938 abgebrochenen Schiff befand sich die Jahreszahl 1410. Die beiden formal unterschiedlichen Lilienfriese am Turm lassen zwei Baumaßnahmen, wohl des 15. Jahrhunderts, vermuten; der obere Fries und der Turmabschluss dürften aus der Zeit um 1500 stammen.

Lage und Baubeschreibung (Auszug): Im westlichen Ortsteil, an der Straße nach Eggingen, ehemals in ummauertem Friedhof.

Von der alten Kirche erhalten nur der Chor (jetzt Sakristei), kurz mit 5/8 Schluß, und auf dessen Nordseite der quadratische Turm. Der Turm ist durch Gurtgesimse (mit Kehlung) in vier Geschosse unterteilt, zwei niedrigere unten, zwei höhere darüber. Im Erdgeschoß nach Osten ein spitzbogiges Portal; in den Obergeschossen verschiedentlich Fensterschlitze. Steiles Satteldach parallel zum Chordach.

**Dehio BWB II (1997);**

Kath. Pfarrkirche St. Katherina. Die Kirche bis auf den spätgotischen Chor (heute Sakristei) und Turm mit Lilienbogenfriessen von 1938.....;



Einsingen-Kirchturm mit Langhaus und Anbauten-010510

**Kreis: Alb-Donau**

Göggingen-Kirchturm und Langhaus von Norden querab-010510

**Göggingen – Stadt/Gemeinde: Ulm****Beschreibung des Oberamts Laupheim (1856);**  
Göggingen (ab S. 173) (Stadt Ulm) Alb-Donau

Auf einer unbedeutenden Terrasse deren westlichen Fuß die Donau berührt, welche sich hier in vielen namhaften Krümmungen durch die ½ Stunde breite, moorige Thalebene schlängelt, ist mit freundlicher Aussicht in das Donau-Thal und an die Alp der Ort, welcher im Jahre 1550 beinahe ganz niedergebrannt wurde, angenehm gelegen. FF  
Am nördlichen Ende des Dorfes stehen Kirche, Pfarr- und Schulhaus; erstere, von dem mit einer Mauer umfriedigten Begräbnisplatz umgeben, ist dem hl. Briccius geweiht, ihre alte Bauart wurde durch eine Veränderung und Vergrößerung, welche Abt Modest von Wiblingen (gest. 1768) kurz vor seinem Tode ausführen ließ, größtenteils verdrängt. Das Innere ist freundlich, weiß getüncht und flach gedeckt. ; von dem Langhaus führt ein spitzer Triumphbogen in den gewölbten, dreiseitig schließenden Chor, welcher noch wenige Spuren der Gothik trägt. Der alte, unten viereckige, gegen oben achteckige Thurm trägt ein Bohlendach und ist mit germanischen Fenstern verziert; die auf ihm hängenden zwei Glocken wurden 1777 gegossen. FF



Göggingen-Ansicht von Südosten mit Kirche über Kirchhofmauer-010510



Jungingen-Ansicht mit Kirchturm (Schlitzscharten) sowie Langhaus über Kirchhofmauer-210310

**Jungingen – Stadt/Gemeinde: Ulm****Die Baudenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm (1978);** Pfarrkirche St. Peter und Paul; Baugeschichte, Lage und Beschreibung (Auszug)

Turmunterbau und Fundamente des Schiffes, das vermutlich kürzer war, aus dem 13. Jahrhundert (nach Baubeobachtungen von K. Reutter und A. Rieber, Ulm, in den Jahren 1956 und 59; vergleichende Mörtelproben und Estrichfunde in 68-82 cm Tiefe unter dem heutigen Niveau. 1499 (nach einem 1901 im Chor aufgedeckten Datum, das durchaus wahrscheinlich ist) spätgotischer Um- oder Neubau des Schiffes, wohl unter Verlängerung nach Westen, sowie Wölbung des Turmchores. Lage mitten im Ort, erhöht über der Hauptstraße, im ummauerten ehemaligen Friedhof.

Bau: Bruchsteinmauerwerk mit etwas Ziegeln, verputzt. Schlichtes Schiff unter steilem Satteldach.

Ostturm: Bis in Firsthöhe, rechteckig, der mittelalterliche Bestand; Bruchsteinmauerwerk verputzt. Im Erdgeschoß nach Osten und Süden je ein gotisches Spitzbogenfenster analog denen der Südseite des Schiffes. Unmittelbar oberhalb der Erdgeschoßfenster ein an den drei Freiseiten umlaufender spätgotischer Maßwerk-Lilienfries aus Formsteinplatten, abschließend Hohlkehprofil und Traufnase. Im oberen Rechteckteil des Turmes nur Scharten, zum Teil in eckiger Schlüsselochform, in zwei geschossen; Abschluss aus Eselsbogenfries. Darüber wohl ursprünglich wohl Giebel und Helmpyramide wie bei Hörvelsingen, seit 1646 schlichter Octogon.



Jungingen-Kirchhof mit Kirchhofmauerrest (alle Stärke mit reduzierter Höhe)-210310



Wiblingen-Kloster Kirche mit anschließenden Klostergebäuden über inneren Hof-010510

**Wiblingen – Stadt/Gemeinde: Ulm****Beschreibung des Oberamts Laupheim (1856);**

Wiblingen (ab S. 300) (Stadt Ulm) Alb-Donau

Nahe der nördlichsten Spitze des Oberamtsbezirks, 1 Stunde südlich von Ulm und 4 ½ Stunden nordöstlich von Laupheim, liegt auf einem leichten Terrain-Ausläufer, welcher mit einer steilen, jedoch nicht hohen Terrasse gegen die Illerthalebene endet, der ziemlich große, in die Länge sich ausdehnende Ort, an dessen nordöstlichen Ende die imposanten Klostergebäude nebst der majestätischen Kirche sich lagern, und nicht nur der Ort, sondern auch der ganzen Umgegend einen besonderen Reiz verleihen. FF  
an dessen nordöstlichen Ende die imposanten Klostergebäude nebst der majestätischen Kirche sich lagern, und nicht nur der Ort, sondern auch der ganzen Umgegend einen besonderen Reiz verleihen. FF  
Von den Klostergebäuden ist das ausgezeichnetste die jetzige Pfarrkirche zum hl. Martin; vormals Klosterkirche, wurde sie von Abt Roman Fehr in den Jahren 1772-81 erbaut und den 28. September 1783 von den constanzischen Weihbischof, Leopold Wilhelm von Baden, feierlich eingeweiht. FF



**Kreis: Alb-Donau**

**Ulm – Stadt/Gemeinde: Ulm**

**Beschreibung des Oberamts Ulm (1856)**

Geschichte der Stadt (ab Seite 113); ff

Ulm ist eine sehr alte Stadt; wann es aber gegründet worden und ob es schon zu Zeiten der Römer oder vielleicht gar noch früher seinen Anfang genommen habe, darüber fehlt es gänzlich an sicheren Nachrichten. Ebenso ungewiß, als der Ursprung der Stadt, bleibt der Ursprung ihres Namens. Die meiste Wahrscheinlichkeit hat die Meinung Schids für sich, daß der Name von dem altdutschen Worte Holm, Olm – wasserreiche, sumpfige Gegend, abgeleitet seyn dürfte. Noch im 15. Jahrhundert führten Ulmer Münzen die Umschrift „Moneta Olomorensis“.

Die unzweifelhaften urkundlichen Nachrichten über Ulm beginnen mit dem J. 854. Aus ihnen geht hervor, daß Ulm eine königliche Villa, d.h. ein königl. Hofgut mit einem königl. Palaste, Pfalz war, wo die Könige und Kaiser sich sehr viel aufgehalten haben (Urkunden aus dieser und der folgenden Zeit sind zu finden in Neugart Cod. Dipl. Nro. 556 ff, namentlich von:

854, 22. Juli; Zwei Urkunden Ludwigs des Deutschen; Actum Hulma palatio regio // 856, 16. Juni, von Ebendemselben, Actum in villa Ulma // 865, 22. Jan; Urkunde einer Schenkung eines gewissen Wolvin; Actum Ulma, palatio regio. // 866, 12. April; Urkunde König Ludwigs des Deutschen, worin der König die Stadt „curtem nostram nomine Ulmam“ nennt; Actum in villa Franconofurt, palatio regis ; diese Urkunde steht bei Gerbert Hist. Ff // 885, 26. Februar; Urkunde König Karls des Dicken, Actum Ulma curte imperiali. // 812, 5. October, Urkunde K. Conrads I. Actum Ulma; // 1155, 27. November; Urkunde K. Friedrichs I., worin er Ulm „villam nostram“ nennt. Dagegen wird es in einer Urkunde K. Rudolphs von habsburg von 1274 „ostra et imperii civita“ genannt.)

Wer die Villa erbaut habe, ist ebenfalls ungewiß. Eigentlich wird ihre Gründung K. Karl dem Großen zugeschrieben; es ist aber mehr als wahrscheinlich, das sie schon vor ihm vorhanden war. Schon sehr frühe findet man neben den Königen noch einen zweiten Besitzer von Ulm und seinem Bezirke. Es war dieser das Kloster Reichenau.

Nach einer Urkunde von 813 schenkte K. Karl der Große dem Kloster die K. Villa Ulm. Die Urkunde, welche häufig, auch bei Grusius, abgedruckt ist, wird zwar mit guten Gründen für unächt gehalten, deswegen kann aber ihr Inhalt in der Hauptsache doch richtig seyn, wie das häufig bei unächteten Urkunden der Fall ist. Daß eine Schenkung an das Kloster vorgegangen, und das dieselbe wahrscheinlich von Karl dem Großen gemacht worden ist, beweist der Besitzstand des Klosters und der Umstand, daß man von einer späteren Schenkung nichts weiß (Kaiser Karl der Große schenkte zu gleicher Zeit dem Kloster Reichenau auch die Bezirke von Elchingen und Höchstätt ec., in deren Besitz das Kloster ebenfalls lange Zeit war.)

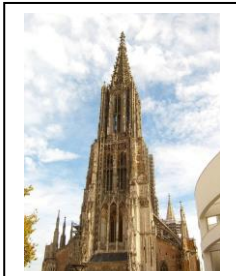
Da jedoch die Könige und Kaiser auch nach der Schenkung das Palatium und die dazu gehörigen Güter besaßen, und doch in einer Urkunde von 1241 von einem königl. Gutsverwalter die Rede ist, so muß man annehmen, daß die dem Kloster geschenkte Villa nur ein Theil von Ulm gewesen sey, und zwar derjenige Theil, womit die Kirche verbunden war. Wie weit sich das K. Kammergut in die Gegend erstreckt habe, läßt sich aus den noch vorhandenen Nachrichten durchaus nicht mehr genau ermitteln. Der Besitzstand des Klosters erstreckte sich zunächst über den Sprengel der Kirche zu Ulm.

Aus der Königlichen und des Klosters Villa Ulm entstand allmählig die Stadt Ulm. Sehr wahrscheinlich ward Ulm schon im 10. Jahrhundert, aus Veranlassung auf die Einfälle de Ungarn, ummauert worden, bestimmt aber wird Ulms als eines befestigten Orts (oppidum) im Jahr 1027 erwähnt. Sein ursprünglicher Umfang war jedoch nicht groß; wie sich aus Schriften und einigen noch vorhandenen Ueberresten von Mauern und Thürmen nachweisen läßt, umfaßte er nur denjenigen Theil der jetzigen Stadt, welcher vom Lautenberg oder dem neuen Bau an, innerhalb der sogenannten Mehlwaage die Hafengasse hinab bis zur Sammlung, und von da über den grünen Hof (b. schwarzen Ochsen) bis zur Donau, und an derselben aufwärts bis zur Schapfenmühle und unten am Weinhof vorbei bis wieder zum Lautenberg liegt. Wo der neue Bau ist, stand die königliche Pfalz, der Kaiser- oder Königshof; auf dem Weinhofe war die königliche Kapelle zum hl. Kreuz.

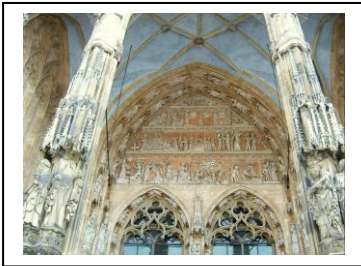
Die Stadt hatte 5 Thore:

Das Löwenthor bei der Mehlwaage, das Leonhards, nachher Frauenthor bei der Sammlung und das Armbrusterthor an der Donau. Ein kleines, nun abgebrochenes Thor, das Trinkthorlein genannt, führte unten am Weinhofberge an die Blau. Um die Stadt her befanden sich die nicht unbedeutenden Vorstädte Schweighofen, Westerlingen und die Löwen-Vorstadt. Die erstere lag jenseits der Donau, durch eine Brücke mit der Stadt verbunden, und war ursprünglich der königliche Meierhof. Sie stand noch 1372; denn in diesem Jahre verbietet der Stadtrath aus Rücksichten der Verteidigung, neue Häuser in Schweighofen zu bauen und neue Bürger daselbst anzunehmen.

In dem Kriege, welcher K. Lothar und Conrath und Friedrich von Hohenstaufen um die Kaiserkrone führte, wurde Ulm, da es mit letzteren hielt, 1134 von Herzog Heinrich von Bayern, Lothars Schwiegersohn, zerstört. Nachdem Lothar selbst seinen Tod 1157 gefunden hatte, und Conrad Kaiser geworden war, nahm sich dieser Ulms an; die entflohenen Einwohner kehrten zurück und bald stand eine größere und schönere Stadt da, deren Umfang bis auf den heutigen Tag so ziemlich derselbe blieb. Im Jahre 1300 wurde die Stadt mit einem tiefen Graben umgeben, 1351 und nachher mit einer 8 bis 10' dicken Mauer mit Thürmen und anderen Bollwerken versehen, wovon noch 2 Thürme an der Donauseite stehen. Neue Befestigungen erhielt die Stadt in dem Zeitraum von 1480-1582, sodann zu Anfang des 30jähr. Krieges und in dem span. Erbfolgekrieg. Sie bestanden außer der gewöhnlichen Stadtmauer und dem Stadtgraben aus einem hohen mit Backsteinen untermauerten Walle mit 10 Bastionen, einem breiten Wassergraben und einigen Außenwerken. Eine Hauptfestung aber wollte Oesterreich zu Ende des vorigen Jahrhunderts aus Ulm machen. Der General Mack kam zu dem Ende in Begleitung des Majors von Dedowich, der den Bau leitete, am 14. März 1797 selbst nach Ulm. Aus ganz Schwaben wurden Arbeiter zu dem Werke aufgeboden, und es wurden nun nicht nur die alten Werke verbessert, sondern auch noch viele neue an den Ufern der Donau und Blau und auf den die Stadtbeherrschenden Höhen – dem Galgenberg, Michelsberg und Geißenberg, angelegt. Aber kaum hatte man sich dem Ziele genährt, als die Franzosen neuerdings über den Rhein brachen und ein mit Oestreich geschlossener Waffenstillstand ihnen die Schleifung von Ulm, Philippsburg und Ingolstadt einräumte. Am 17. October 1800 wurde mit der Demolierung angefangen, und damit so eifrig fortgefahren, daß innerhalb eines Jahres schon der größte Theil dem Boden gleich gemacht war. Bei dem Wiederausbruche des Krieges 1805 wurden zwar die noch vorhandenen Festungswerke, insbesondere das Fort auf dem Michelsberg auf Anordnungen Macks, so gut es in der Eile seyn konnte, neuerdings wieder hergestellt, aber es geschah nur, um nach der Einnahme von Ulm durch die Franzosen sie vollends ganz zu zerstören, und den Ruhm des österr. Feldherrn unter ihren Trümmern begraben zu sehen. Von nun an hörte Ulm auf, eine Festung zu seyn; ein späterer Plan, es zu einer Bundesfestung zu machen, wurde glücklicher Weise wieder aufgegeben. FF



Ulm-Münster Ansicht von Westen über Hauptturm-291006



Ulm-Münster Turm Eingangshalle mit Portal und Gotscher Ornamentik-291006



Ulm-Münster Westturm-Aufgang im oberen Bereich mit Struktur-291006



Ulm-Münster Aufstieg 36 level E Langhaus und Ostturm-291006

**Kreis: Alb-Donau**

Weidenstetten-Ansicht mit Kirche über Kirchhofmauer in ebener Lage am Ortsrand-081109

**Weidenstetten – Stadt/Gemeinde: Weidenstetten****Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm (1978);**

Pfarrkirche; 1370 die Kirche erwähnt

Baugeschichte (Auszug): Das Schiff wohl in der Mauersubstanz aus gotischer Zeit (steiler Westgiebel); Dachstuhl 18. Jh. 1801/02 nach Einsturz des Ostturmes dieser völlig neu gebaut; wohl in den alten Grundmaßen. Der ehemalige, sicher mittelalterliche Turm war (nach Bericht des Bauingenieurs Kapfer von 1801) aus Baustein, durchaus mit unbändigen, irregulären Kugelsteinen errichtet, das Fundament reichte nur 5-6 Schuh in den lockeren Boden; bis zum barocken Octogon betrug die Höhe 56 Schuh; einst Rhombendach über vier Giebeln.

Lage: In Ortsmitte auf leichter Anhöhe, über Hauptstraße und ehemals Dorfhöhle, im ummauerten ehemaligen Friedhof. Daneben der aufgeschüttete Hügel mit dem Pfarrhaus.

Ehem. Friedhof: Hohe Mauer, Bruchstein verputzt; z.T. mit einem Glatzstrich abgedeckt, auf der Ostseite (gegen die Straße), auf der Südseite und westlich bis zum ehem. Schulhaus erhalten. Portal bei der Sakristei mit geputztem Gewände, Korbbogen; ein zweites beim Schulhaus, einfacher Stichbogen, beide wohl 1802.



Westerheim-Kirchhof mit Pfarrhaus und Rundturm-081109

**Westerheim – Stadt/Gemeinde: Westerheim****Beschreibung des Oberamts Geislingen (1842);** Westerheim (ab S. 259)

Früher Westerheimd, auch Wösterheimd geschrieben, katholisches Pfarrdorf und Marktflöcken; 5 Stunden südwestlich von Geislingen gelegen.....FF

Die Kollatur zur Pfarrstelle, neben welcher bis zum Jahr 1804 eine Frühmeß-Kaplanei bestand, gehörte früher dem Kollegiatstift in Wiesensteig, jetzt der Krone; die Baulast des Pfarrhauses hat gleichfalls die Herrschaft. Die älteste Pfarrkirche brannte 1630 ab, die jetzige ist 1788 erbaut. Die im Jahre 1706 gegründete Loretokapelle ist seit 1803 von der Gemeinde in eine Armenwohnung umgewandelt. ....FF

**Dehio; 1997; BWB II**

Katholische Pfarrkirche St. Stephan. Im ummauerten Kirchhof mit rundbogigem Kirchhofportal des 18. Jh., 1787/88 an der Stelle des Vorgängerbaues von 1405. Klassizistischer Saalbau; leicht eingezogener, gerade geschlossener Chor mit abgerundeten Ecken. Turm an der Nordseite mit wohl noch gotischem Untergeschoß. Innen Wandgliederung durch Doppelpilaster, Stichkappendecke, doppelte Westempore. Deckengemälde 19. Jh; Hochaltar 18. Jh.



Westerstetten-Kirchturm (mit Schießscharten) und Langhaus über Kirchhofmauer-081109

**Westerstetten – Stadt/Gemeinde: Westerstetten****Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm (1978);**

Pfarrkirche; Baugeschichte (Auszug)

Ältester Teil ist der Unterbau des Turmes, wohl noch 13. Jh.; 1710 Umbau des Turmoberteiles. Achteck und Zwiebelhaube.

Lage: Im oberen Ortsteil, an der Straße nach Holzkiß, von ummauertem Friedhof umgeben.

Baubeschreibung (Auszug): Der Westturm bis in Höhe des Langhausfirstes quadratisch, auf der Nordseite kleiner Eingang; rundbogige Schlitzfenster in vier Geschossen, darüber an allen vier Seiten je wie zusammengerückte, rundbogige Schallöffnungen (1971 wieder geöffnet).

**Dehio; BWB II; (1997):**

Katholische Pfarrkirche St. Martin. Vom ummauerten Friedhof umgeben; 1717-21 vermutlich von Christian Wiedemann, Saalbau, im Osten eine Dreikonchenanlage, die Nebenjochen elliptisch abgeflacht. Als Ostabschluß die kreuzgewölbte Sakristei, 1962 größer an derselben Stelle neu erbaut. Westturm mit achteckigem Aufsatz und Zwiebelhaube, im Unterbau 13/14. Jh1972/74 Innenrenovierung.....;